

## Ostern – Pessach 2020

Sehr geehrte Damen und Herren,

Der Vorstand des Koordinierungsausschusses für christlich-jüdische Zusammenarbeit überbringt Ihnen in diesem Jahr unsere gemeinsamen Grüße zum Osterfest und zum Pessachfest 2020.

Wir haben in diesem Jahr unser Schreiben von unseren jeweiligen Haushalten aus verfasst. Wie so viele leben wir die physische Distanz und erfahren, wie schmerzlich das für manche von uns ist, wenn ein Virus es schafft, in Geist und Seele einzudringen, auch wenn es nicht da ist. Angst ist ein schlechter Lebensbegleiter, denn sie hält uns im Gegenwärtigen gefangen und nimmt uns den Mut, über unsere Grenzen hinauszuwachsen.

Als Christinnen und Christen feiern wir in diesem Jahr in Österreich in getrennten Familien und in leeren Kirchen. Mancherorts mit einer alt überbrachten Tradition von Hausandachten zum Karfreitag und andernorts mit einer kerzenerleuchteten Osternacht zum Fest der Auferstehung. „Kirche kommt ins Wohnzimmer“ durch Internet, Radio, Fernsehen und unterschiedliche Formate, Menschen mit segensreichen Gedanken und Zusagen aus der Bibel. Was können wir in diesem Jahr einander als Auferstehungsgeschichten erzählen? Vielleicht solche, dass Jesu Auferstehung von den Toten seit 2000 Jahren für seine Jüngerinnen und Jünger nach der traumatischen Erfahrung seiner Kreuzigung so wirklich geworden ist, dass sie weiter an das Leben glaubten, an die Befreiung durch das Reich Gottes in dieser Welt: weil Wüsten wieder zu blühen anfangen, weil Menschen sich lieben, weil trotz allem das Leben gewinnen wird, weil nach Trauer und Schmerz wieder Freude kommen wird ... weil Ostern als Schöpfungsgeschichte von der Leidenschaft Gottes berichtet, alles – auch die Toten – wieder beleben zu können. Wenn wir uns aus Leidenschaft zu Gott für das Leben zusammentun und anfangen, anders – ehrlicher, solidarischer, fröhlicher – zu leben, dann sehen wir heute schon Dinge, die andere noch nicht sehen können, dann leben wir heute die Fähigkeit, auch in hoffnungslos scheinenden Situationen an das Leben zu glauben.

In der Nacht nach dem ersten Vollmond im Frühjahr beginnt Pessach, das mehrtägige jüdische Fest des Übergangs von der Sklaverei in die Freiheit. Am ersten Abend – außerhalb Israels auch noch am 2. - treffen sich Familien und Freunde beim Seder, um gemeinsam der Befreiung von der Sklaverei in Ägypten zu gedenken. Kinder stellen Fragen zur Besonderheit dieser Nacht, Eltern und Großeltern beantworten sie teils in formalisierter Form entsprechend der Haggada und teils in freier Rede. Was unterscheidet diese Nacht von den anderen Nächten? So beginnen die 4 Fragen, die die Kinder stellen. Heuer könnte dazu kommen: Was unterscheidet die heurige Pessach-Nacht von denen anderer Jahre? Warum kommt nur der Teil der Familie, der zum Haushalt gehört zum Seder zusammen? Wo bleiben die Großeltern? Die Antwort ist eindeutig und allen bekannt.

Wie war das aber beim ersten Pessach, von dem wir in der Bibel lesen? In Exodus 12,22-23 fordert Moses die Juden auf, in der Nacht, in der der Todesengel über Ägypten kommt, die ganze Nacht nicht

aus ihren Häusern zu gehen, um nicht selbst zu sterben. Selbstisolation, um zu überleben, um den Tag der Erlösung, den Schritt in die Freiheit zu erleben. Auch wenn es schwer fällt, den Seder allein oder nur zu zweit, ohne den Rest der Familie oder ohne Freunde zu feiern, die Gesundheit und die Aussicht auf viele weitere gemeinsame fröhliche Ereignisse sind es allemal wert, sich selbst in der „Gefangenschaft der Isolation“ auf die bevorstehende Befreiung daraus zu freuen.

Dass Sie, mit Ihren Familien und Ihren Gemeinschaften in diesem Jahr ein Fest der Verbundenheit, ein Fest des Lebens, ein Fest der Befreiung feiern mögen, wünschen wir Ihnen!



Martin Jäggle

Univ.-Prof. i.R. Dr. Martin Jäggle  
Präsident



M. Leuthold

PfarrerIn Dr.<sup>in</sup> Margit Leuthold  
Vizepräsidentin



Willy Weisz

Dr. Willy Weisz  
Vizepräsident

